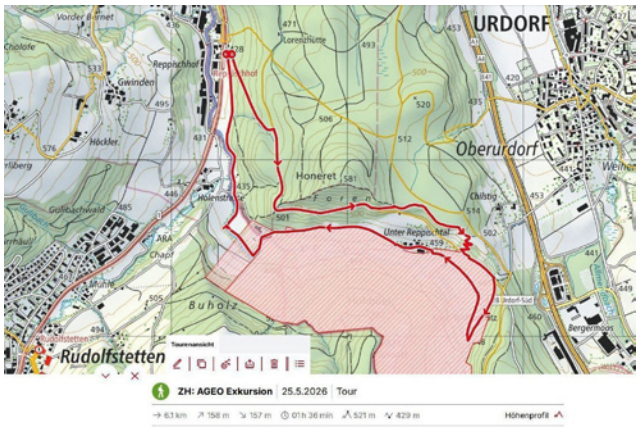
George Eisler, Text und Fotos

AGEO-Exkursion Waffenplatz Reppischtal vom 25. Mai 2026

orchis 2/2026, Seiten 50-53

Die Exkursion von Pfingstmontag führte zur frontalen präwürmzeitlichen „Kampfzone" von Linth-/Rhein-/Reuss-Gletscher. «*Die Aufschotterung von Tägerhard bei Wettingen und im unteren Furttal bekunden den Otelfinger-Vorstoss. Dann erreichte der Linth-/Rhein-Gletscher den letzten Höchststand. Über Mutschellen erhielt er noch Zuschuss von Reuss-Eis und reichte im Wettingen-Vorstoss bis südlich von Wettingen. Gut erhalten ist das Zungenbecken Bonstetten-Wettswil des Linth-Gletschers, als dieses noch mit dem Reuss-Eis zusammenhing und das Reppischtal als Abflussrinne wirkte. Ausserhalb der letzteiszeitlichen ‹Maximalstände› des Reuss-Gletschers zeichnet sich noch ein äusserer Eisstand ab. Bei Dietikon ZH hat sich zwischen ihm und über den Mutschellen geflossenen Reuss-Eis eine Mittelmoräne gebildet.*»[1]

Die Haltestelle „Reppischhof" war mit der S17 (Wohlen-Bremgarten-Dietikon-Bahn) noch ohne Schweiss erreichbar. Vor Ort führte Beat Wartmann uns Ankommende zu Urs Hilfiker, einem profunden Gebietskenner. Sein vorbildliches Orchideeninventar zum Reppischtal (Wiederholungskartierung 2024) war bei der Mittagspause zur Einsicht verfügbar. Die 28-köpfige Teilnehmerschar durfte also in gespannter Erwartung auf Entdeckung gehen. Dass es nach den drei trockenen und warmen Monate März (+0,4°C), April (+2,6°C) und Mai (+1,5°C)[2] im Jahr 2026 zur Referenzperiode 1991-2020 nicht zu einer Orchideenschau reichen dürfte, war zumindest den Orchideen kartierenden Personen bewusst.



Die Wegstrecke der Exkursion Reppischtal.

© swisstopo

Urs mit relevanten Gebietsinformaonen.

Foto: Beat Wartmann

Vorbereitend schilderte Urs die über viele Jahre vergeblichen Versuche, den Unterhaltsdienst des Waffenplatzes davon abzuhalten, mehrere Male pro Jahr sämtliche Wegränder und Böschungen vollständig zu mulchen. Basierend auf dem ersten Inventar von 2013 und einer Feldbegehung mit den verantwortlichen Personen des Waffenplatzes konnten nachhaltige Pflegemassnahmen vereinbart werden. Im Allgemeinen werden die Pflegemassnahmen gut eingehalten. D. h. die Orchideen im definierten Waffenplatzareal sind aktuell in mehrfacher Hinsicht geschützt. In beiden Orchideeninventaren sind 17 Arten aufgelistet. Einzelne Arten sind verschwunden, andere dafür dazugestossen. Andere Pflanzen wurden weiter als Seltenheiten, Erstnachweise oder Wiederfunde aufgelistet: Durchwachsener Bitterling (*Blackstonia perfoliata*), Eisenhutblättriger Hahnenfuss (*Ranunculus aconitifolius*) Fingerblättriger Zahnwurz (*Cardamine pentaphyllos*), Ähriger Ehrenpreis (*Pseudolysimachion spicatum*), Golddistel (*Carlina vulgaris*) oder Aufrechter Ziest (*Stachys recta*).

Am Wegrand der Forststrasse im Gebiet „Foren", welches als Objekt Lichter Wald ausgeschieden ist, erblickte man unverhofft das bereits verblühte Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) und das noch blühende Grosse Zweiblatt (*Neottia ovata*). Am schmalen Pfad zum Honeret-Gratweg wartete versteckt das blühen-

Orchis purpurea

Neottia ovata

Cephalanthera damasonium

de Weisse Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*). Die insgesamt 6,1 Kilometer Exkursionsstrecke bescherte die Wahrnehmung eines fütternden Buntspechtes. Bei der extensiv bewirtschaftete Trespen-Wiese „Steinächer", die nie gedüngt und jährlich sehr spät geschnitten wird, wurde speziell auf ihre botanische Gräser-Zusammensetzung hingewiesen. Das Erntegut (Heu) hat einen geringen Futterwert, bietet aber einen exklusiven Lebensraum zur Erhaltung der Artenvielfalt von seltenen Pflanzen und Tieren.

Das Rondell beim Honeret.

Beat mit Informationen zum Waffenplatz.

Bei der Näherung zum überdachten Rondell beim Honeret, auf der eingangs erwähnten Mittelmoräne, realisierte man die linksseitige U-förmige Talsenke des eiszeitlichen Linth-Gletschers von Urdorf-Weihermatt, während rechts die Landschaft durch die steile V-förmige Reppisch-Abflussrinne geprägt ist. Die Teilnehmenden benötigten Zeit, die erhaltenen Informationen zu verarbeiten. Beim Schattenort, mit der bereits von Urs eingefeuerten Grillstelle, genoss auch eine Kohlmeise (*Parus major*) ihr temporäres „Newhome" und versorgte emsig ihren Nachwuchs im geschützten Nest im Aschenbecher! Doch bevor die Teilnehmenden Zeit zur Verarbeitung der erhaltenen Informationen bekamen, meldete sich Beat zu Wort. Er zitierte vor der Verpflegungspause historische Anekdoten von der Volksabstimmung (Dez. 1975), den Landerwerb bis zur Eröffnung des Waffenplatzes im Jahr 1986. Die Informationen verdanken wir Jürg Futter, dessen Vater Hans als Oberst i. Gst. Gesamtprojektleiter des Waffenplatzes Reppischtal war. Der ursprüngliche Charakter musste im unteren Reppischtal erhalten bleiben. Dank der Vertragsdauer von 100 Jahren bleibt das Naherholungsgebiet vor Spekulation und Überbauung in der Nähe zur Stadt Zürich vorerst geschützt.

Unter dem Urdorfer Rebberg „Chliroten" führte der Abstieg zur Talstrasse im Reppischtal. Trotzdem wur-

Skabiosen-Langhornmotte

Knäuelblütige Glockenblume

Helm-x Purpurknabenkraut

den noch Sensationen entdeckt: Die goldfarbig schimmernde Skabiosen-Langhornmotte (*Nemophora metallica*), ein Kleinfalter mit auffällig langen Fühlern der auf Skabiosen oder Witwenblumen fixiert ist. Als Höhepunkt punkto Orchideen entpuppte sich ein Standort mit etlichen der seltenen Hybriden Helm- x Purpurknabenkraut (*Orchis militaris* x *O. purpurea*). Leider waren die meisten Individuen schon weitgehend verblüht!

In der nahen Feuchtzone „Felixenmatt", zwischen der Talstrasse und der Reppisch, erspähte man Exemplare von Fleischroter Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata*) sowie einem Einzelexemplar Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*). Alsbald wurde das hübsche Riegelhaus „Zum unteren Reppischtal" erreicht. Im Schatten eines Stalles erklärte Urs interessante Historika: «*Die Kapelle St. Georg im Weiler Unter Reppischtal (Gemeinde Urdorf ZH) ist ein historischer Kulturschatz. Das romanische Kirchenschiff aus dem 12. Jahrhundert ist heute unscheinbar in das Wirtschaftsgebäude eines Bauernhofs integriert. Sie ist das älteste kirchliche Bauwerk in Urdorf. Die Kapelle wurde 1173 erstmals urkundlich für das Kloster St. Blasien (Schwarzwald) erwähnt. Sie gilt als Keimzelle des Kirchwesens für die Region Urdorf/Dietikon, bevor sich die religiösen Zentren verlagerten. Das ehemalige romanische Kirchenschiff wurde im Laufe der Jahrhunderte in den Schopf eines Bauernhauses eingebaut. Das Gebäude selbst ist in Privatbesitz.*»[3] Nur eine kurze Wegstrecke trennte uns von der Örtlichkeit „Rebächer", einer Trocken-/Magerwiese. Nach Hinweisen von Urs zu dieser Revitalisierungszone grüssten auf dem Weiterweg noch eine „Kompanie" abgeblühter Purpur-Knabenkräuter und die seltene Knäuelblütige Glockenblume (*Campanula glomerata*) zum Abschied. Bald wurde der Parkplatz „Fischerhölzli" erreicht. Für die kompetente Führung wurde Urs mit Applaus das prächtige Jubiläumsbuch „50 Jahre AGEO" von Beat überreicht. Auch AGEO-Mitglieder, welche dieses Werk noch nicht erhalten hatten, erhielten ein Exemplar. Urs (Exkursionsführung) und Beat (Organisation) kann nur herzlichst gedankt werden. Die Erinnerung an eine spannende, eiszeitliche Landschaft mit einer neuzeitlichen Geschichte sowie einem überraschenden Pflanzenreichtum in der Nähe von Zürich wird den Teilnehmenden eingeprägt bleiben.

[1] Eiszeitalter (Kap. 8.1; Kap. 9.1.3), René Hanke. 1. Auflage 2011, hep Verlag AG, Bern.
[2] Klimabulletin März 2026, April 2026, Mai 2026. MeteoSchweiz.
[3] Urs Hilfiker

Das Riegelhaus „Zum unteren Reppischtal".

Das landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude mit der integrierten alten Kirche.

Im Abstieg ins Reppischtal.

Beim Fachsimpeln über die Orchideenarten.

Die Trocken-/Magerwiese „Rebächer".

Ein Purpur-Knabenkraut als Fotoobjekt.